

Das Ridnautal

Lage

Das Ridnautal verläuft von Sterzing nach Westen bis zur Abzweigung des Ratschingsertales, von dort zieht es in nordwestlicher Richtung bis zum Übeltalferner hinauf. Durchflossen wird das Tal vom Ridnaunbach. Über dem Talschluß liegen mehrere Seen, z.B. der Pfunsee, der Trübe See und die Moarer Egetseen. Eine alte Talsperre am Agelsboden sichert das Tal vor Ausbrüchen der Eisseen über dem nordwestlichen Talschluß. Von Mareit führte früher die sogenannte „obere Erzstraße“ bis Maiern (heute befindet sich dort ein Bergbaumuseum), und weiter an der Nordflanke des Staudenberggrates zu einem der höchstgelegenen Bergbauwerke Europas, dem ehemaligen Silberbergwerk St. Martin am Schneeberg, in dem später allerdings nur noch Blei- und Zinkerze abgebaut wurden. Das Abaugebiet lag 2355 m hoch in einem Kar jenseits der Schneebergscharte und gehörte damit eigentlich schon zum obersten Passeiertal. In alter Zeit säumte man das Erz über die Schneebergscharte und durch das Lazzacher Tal, später führte eine Materialseilbahn das Erz zur Aufbereitungsanlage in Maiern. Unter der Schneebergscharte führt immer noch der 1726 geschlagene Kaindstollen ins Bergbaugesamt. Seit 1979 wird in St. Martin am Schneeberg kein Bergbau mehr betrieben; das Werk wurde aus Unrentabilität geschlossen; die alten Anlagen können jedoch noch besichtigt werden.

Geologie

Geologisch betrachtet liegt das Ridnautal nördlich der Linie Maulser Tal - Egger Tal - Penser Tal, welche als Fortsetzung der Pustertallinie die Nordgrenze der Südalpen bildet (eingedrungene Granite). Nördlich davon erheben sich die Gneise und Schiefer des Altkristallins, die den Raum der Öztaler und Stubai Alpen einschließlich des Nordrandes der Sarntaler Alpen als „Öztaler Masse“ ausfüllen. Entlang des Ridnautales kann man innerhalb dieser noch die Glimmerschiefer und Marmore des „Schneeberger Zuges“ unterscheiden, die Zink-, Blei- und Silbererze enthalten.

Flora und Fauna

Das Eisacktal und seine Nebentäler sind - nicht anders als auf der Nörtioler Seite - beinahe überall bis zur Baumgrenze mit Fichten und Lärchen bewachsen. Föhrenbestände und Mischwälder finden sich nur streckenweise. Ansonsten paßt sich das Pflanzenkleid der alpinen und hochalpinen Stufe an. Die aus dem Rücklaß eines großen Sees zurückgebliebene Ebene des Sterzinger Moores ist völlig trockengelegt. Die Wasser- und Sumpfvögel, die früher diese Gebiete bevölkerten sind allerdings selten geworden. Das Eisacktal ist jedoch Durchzugsgebiet zahlreicher Vogelarten geblieben. Der Wildbestand ist sowohl nördlich als auch südlich des Brenners groß. Rehwild tritt am häufigsten auf, Rotwild seltener. In den verschiedenen Bereichen sind die Gemsen zahlreich. Steinadler kommen ebenfalls öfters vor. Sehr gut ist der Forellenbestand in den Gebirgsbächen.